

Graphische Stimmen

Organ des Graphischen Zentral-Verbandes

Erscheint alle 14 Tage. Bezugspreis 72 Pfg. vierteljährlich. Für Mitglieder durch die Poststellen gratis. Für Postzug Postamt Köln 1

Redaktion und Verlag: Köln, Deutzerwall 9
Redaktions-Schluss: Montag Abend 6 Uhr

Anzeigen-Preis: Die derzeitigste Preis-Liste oder deren Raum 20 Pfg. für 14 Zeilen und in Verbands-Anzeigenarbeiten nur 10 Pfg.

12. Jahrgang

Köln, den 11. März 1916

Nummer 6

Ein Hoffnungsstern!

„In dem ungeschworenen Erleben dieses Krieges wird ein neues Geschlecht groß. Die ganze waffenfähige Mannschaft, geriat durch kameradschaftliche Treue bis in den Tod, schirmt Staat und Volk. Der Geist gegenfeitigen Vernehmens und Vertrauens wird auch im Feinde fortwährend in der gemeinsamen Arbeit des ganzen Volkes am Werke. Er wird unsere öffentlichen Einrichtungen durchdringen und lebendigen Ausdruck finden in unserer Verwaltung, unserer Gesetzgebung und in der Beschaffung der Grundlagen für die Vertretung des Volkes in den gesetzgebenden Körperschaften.“
(Aus der bei Eröffnung des preussischen Landtages gehaltenen Rede.)

Die Herzen auf!

Ein Rufstimm geht durch die Natur. Das ruft die Menschen. Die gleichgültige Stimmung, die der Winter bis und dort erzeugt hat, wird gleichsam durch die Morgenluft aufgelöst. Das ist jedes Jahr so — und das haben wir diesmal die Empfindung als Zeichen und der Frühling etwas ganz Besonderes. Das diese Empfindung kommt nicht von ungefähr. Wie alle werden mit Sehnsucht auf die Stunde, die uns den Frühling mitbringt. Wie wir wissen aber auch, dass der Frühling nicht nur die Natur, sondern auch die Menschen von Blut hinweg führen wird. Man erschauert, wenn man an die Beschaffenheit dieser Tatfachen denken darf. Und doch: Unser Vaterland hat nur die Wahl zwischen einem Sieg, der unter rühmlichster Ausnutzung unserer Waffen erlangen werden muß, und der Niederlage, die uns auf Jahrzehnte oder Jahrhunderte zu der erbittertesten Schmach der Welt stellen würde. Es kann darum für einen christlichen Deutschen keine andere Lösung geben als die: **Drauf und dran!** Der Sieg muß unser sein!

Neunzehn Kriegsmomente liegen hinter uns. Noch ist Deutschland mit seinen Verbündeten Herr der Lage. Das allein gibt uns schon die Gewißheit, daß auch in Zukunft sich an dieser Tatfache nichts ändern wird. Aber eins ist notwendig: Wir dürfen nicht erlahmen in der fröhlichen Eingabe an das Vaterland. Wer hätte im Frühjahr 1915 geglaubt, daß unsere Soldaten es fertig brächten, ein volles Jahr hinter sich genau so in den Gräben auszuhalten, wie damals? Wie viele schossen die Propheten aus der Erde, die es ganz bestimmt wußten, daß eine so lange Fortsetzung des Krieges schon allein deswegen unmöglich sei, weil die Soldaten zusammenbrechen würden ob all der Strapazen. Gleichzeitig wurde natürlich versichert, daß aus finanziellen Gründen der Krieg keinesfalls länger als ein Jahr dauern könne. Dem Ganzen ward dann die Krone aufgesetzt durch das Gerücht von der wirtschaftlichen Erschöpfung, die tatsächlich eintreten müßte. Solchem Geschwafel gegenüber verweigert man am besten auf einige Tatfachen.

Erstens ist der Gesundheitszustand der Truppen ein erstaunlich guter; zweitens ist ihr Mut ungebrochen, ihre Angriffslust durch das ob Grabenleben eher gehoben als vermindert. „Wenn wir nur endlich losgelassen würden!“ So schreiben uns mehrere Kollegen aus den vordersten Linien, die den Grabenkrieg durch einen frisch-fröhlichen Bewegungskrieg abgelöst sehen möchten, obwohl sie sehr wohl wissen, wie der Feind verschanzte ist. Drittens schwinde die deutschen Banken und Sparkassen und andere Geldinstitute förmlich im Geld, so daß die 4. Kriegsanleihe jedenfalls wieder die Erwartungen erfüllen wird, die man auf sie setzt.

Auch mit der wirtschaftlichen Erschöpfung — im engeren Sinne mit der Aushungerung Deutschlands — ist es nicht. Getrost kann man gleich hinzufügen: und es wird niemals so weit kommen. Und auch ist man bestrebt, Produktion u. Verbrauch so zu regeln, daß die unermesslichen Einschränkungen, die gerne getragen werden, nicht zu besonderen Härten für einzelne Teile des Volkes führen. Wenn das bisher leider noch nicht gelungen ist, so ist doch andererseits anzunehmen, daß mit der wachsenden Not auch die Einsicht der maßgebenden Kreise wachsen wird. So ist man beispielsweise jetzt zur allgemeinen Einführung von Fettarten übergegangen und wir hoffen, daß die allgemeine Fleisch- und Fettkarte bald an ihrer Stelle treten wird. Nur dadurch wird der Verbrauch wirklich gerecht geregelt, wie der Brotverbrauch längst zur allgemeinen Zufriedenheit geregelt ist.

Nur und gut: Die Pläne der Feinde sind bisher gescheitert geblieben und werden in Zukunft kein anderes Schicksal zu erwarten haben. Das ist wahrhaftig Grund genug zu unserer Aufforderung:

Die Herzen auf!

Noch ist vieles nicht so in unserem Vaterlande, wie wir es haben möchten. Wir haben das wiederholt im einzelnen beleuchtet. Auch in Zukunft werden unsere Wünsche kaum erfüllt werden. Aber man möge den Kriegsgott erfüllt werden. Das „Zentralblatt“ nennt einige wichtige Schlüsselpunkte:

„Das Steuer ist vollständig herangezogen worden. Auf der einen Seite die bereits zu einer Ueberlieferung gewordene Auffassung der Gewerkschaften als paritätischerer Verhandlungsinstrumente und die entsprechende Einschränkung ihrer Handlungsfreiheit durch Gerichte und Verwaltungsbehörden — auf der anderen Seite die Erkenntnis von der wirtschaftlichen und karitativen Unmöglichkeit der Gewerkschaften und die Forderung und Zusage einer gesetzlichen Sicherung ihrer Handlungsfreiheit. Ein vollendeter Gegenjah!“

Dem muß man zustimmen. Abgewartet muß allerdings werden — wie das „Zentralblatt“ vorsichtigerweise ebenfalls betont, ob nun auch immer die Konsequenzen aus den neuen wachsenden Regierungserklärungen gezogen werden. Das gilt sowohl für die der Regierung unterstellten Behörden der Grade, wie für bestimmte Kreise in der Arbeiterschaft — und nicht zuletzt für die deutschen Arbeitgeber. Deren Organ, die „Deutsche Arbeitgeber-Zeitung“, gefüllt sich allerdings in einer Sprache, die gegenseitige Befürchtungen rechtfertigt und die Gewerkschaften zu äußerster Wachsamkeit mahnt. Zum Vergleich ist aber trotzdem kein Anlaß vorhanden, denn schließlich gibt es doch in Deutschland noch jährlere Rache, als diejenigen sind, die uns in der „Arbeitgeber-Ztg.“ entgegneten. Den Schwarzsehern, die nun schon wieder „alles im früheren Gleis“ fahren sehen, stimmen wir nicht bei. Wenn wir selbst aus dem Munde des Reichszanglers die Potsdamer Vermomnen haben, daß manches anders wird nach dem Kriege — und wir dürfen zweifellos annehmen, daß damit Reformen in unserem Sinne gemeint waren — dann braucht bei uns der Glaube nicht zu fehlen.

Und außerdem: Wir haben wahrhaftig das volle Vertrauen der Regierung verdient. Einen Beweis dafür liefert die Zusammenstellung der Streiks und Aussperrungen, die vom 1. 8. 1914 bis 31. 7. 1915 in Deutschland vorgekommen sind. Nur 111 Streiks und drei Aussperrungen verzeichnet die Statistik. Die Zahl der Streitenden und Ausgesperrten betrug insgesamt 10374. Das sind nur 4,4 Prozent

der Streiks und 3,2 Prozent der Streitenden und Ausgesperrten im Durchschnitt der letzten fünf Jahre vor dem Kriege. Schon diese Zahlen beweisen, daß es sich auch bei diesen wenigen Streiks nicht um größere Bewegungen, sondern nur um kleinere Differenzen in einzelnen Betrieben gehandelt hat. In 108 von den 111 Fällen war nur ein Betrieb durch die Bewegung erfaßt. Ferner stellt das Reichsarbeitsblatt ausdrücklich fest, daß, abweichend von der sonstigen Regel, die Berufsvereine diesmal nur an sehr wenigen Streiks und Aussperrungen Anteil gehabt haben. Während im Durchschnitt des letzten Jahres 75,9 Prozent aller Streiks von Gewerkschaften unterstützt worden sind, waren es im ersten Kriegsjahr von den an sich schon sehr seltenen Bewegungen nur 21 bis 18,9 Prozent.

Damit vergleiche man das Verhalten der englischen Arbeiter und ihrer Gewerkschaften in diesen Kriegeringen! Es ist ohne weiteres anzunehmen, daß auch in England ohne Streiks die Kassen in verschiedenen Industrien beträchtlich tiefer sanken. Gleichwohl haben gewaltige Streiks das finanzielle und volkswirtschaftliche Leben Englands in den schwierigsten Zeiten bis in die tiefsten Tiefen erschüttert. Mühsig, mühsig und verdammt haben Britain mühen bei den Kriegeringen um Leistung der Kriegsgüter. Wir ändern in Deutschland! Auch hier mühen die Arbeiter unter dem Druck militärischer Notwendigkeiten auf dem besten Wege zu sein, wie sie in manchen Fällen auch ein gutes Recht auf einen höheren Anteil am Gewinn gehabt. Wir haben jedoch und unterständlichen Gründen mit ihrer Arbeitsleistung nicht zurückgehalten, haben die Zwangs- und Notlagen des Krieges nicht selbstständig ausgenutzt, haben im Gegenteil Heberungen geübt, um das Arbeitsergebnis möglichst zu steigern, vielfach unter Eingabe ihrer letzten Kräfte.

Wir meinen, angesichts solcher Tatfachen muß eine solche Regierung alles ausbieten, um sich für alle Zeit die Mitwirkung der deutschen Arbeiterschaft an allen wichtigen Staatsgeschäften zu sichern. Von hier hat sie an allererstes etwas zu befürchten, denn der Patriotismus der Arbeitermassen hat bisher unter den schwierigsten Verhältnissen die Probe bestanden. Darum nochmals: **Die Herzen auf!**

Bekanntmachungen

Mit dem Erscheinen dieser Nr. ist der 11. Wochenbeitrag fällig.

Bezahlungen und Gelder gingen für das 4. Quartal noch ein von Bonn, Dülmen und Rebaer.

Der Zentralvorstand
I. K. Seidmann.

Lehrlingsausbeutung im Buchbindergewerbe.

Wir lesen in der „Zeitschrift für Deutschlands Buchbinder und verwandte Gewerbe“ in einem von E. Collin stammenden Artikel „Lehrlingswelen im Kriege und nach dem Kriege“ u. a. folgendes:

„In den Verhandlungen der letzten Zeit, die eine Auflösung des Lehrverhältnisses bewerkten, ist oft als Grund für das vorzeitige Verlassen der Lehre die schlechte Behandlung von Seiten des Meisters und die Beschäftigung mit häuslichen Arbeiten angegeben worden. Mag sein, daß vieles nur „faule Ähre“ war, um von der Lehre loszukommen, aber sicher ist doch, daß an solchen Redereien oft auch „etwas dran“ war. Gerade die Beschäftigung der Lehrlinge mit Verrichtungen im meierlichen Haushalt ist ein wunder Punkt, auf den man nicht oft genug hinweisen kann. Ich weiß schon, was mir entgegengehalten wird von manchen alten Meistern. Der wird sagen: „Ich habe es

Die Frau hat bis heute um 7 Uhr nicht aufgewacht...

Die Frau hat bis heute um 7 Uhr nicht aufgewacht... (Continuation of the first article)

Die Frau hat bis heute um 7 Uhr nicht aufgewacht... (Continuation of the first article)

Die Frau hat bis heute um 7 Uhr nicht aufgewacht... (Continuation of the first article)

Englische Zukunftspläne zur Deckung des deutschen Handels.

Die schone Hoffnung Englands, daß es nach große Teile des deutschen Außenhandels nach diesem Kriege...

Die schone Hoffnung Englands, daß es nach große Teile des deutschen Außenhandels nach diesem Kriege...

Die schone Hoffnung Englands, daß es nach große Teile des deutschen Außenhandels nach diesem Kriege...

Handlungsstrategie... (Continuation of the second article)

Handlungsstrategie... (Continuation of the second article)

Handlungsstrategie... (Continuation of the second article)

Handlungsstrategie... (Continuation of the second article)

Allgemeine Rundschau.

Die deutsche Wirtschaft... (Continuation of the third article)

Die deutsche Wirtschaft... (Continuation of the third article)

Die deutsche Wirtschaft... (Continuation of the third article)

Die deutsche Wirtschaft... (Continuation of the third article)

Die deutsche Wirtschaft... (Continuation of the third article)

Kriegsberichtigungen in ländlichen Industriegebieten.

Wenn von Kriegsnöten und Sorgen die Rede ist, wird in der Regel auf die Verhältnisse der städtischen Industrie...

Wenn von Kriegsnöten und Sorgen die Rede ist, wird in der Regel auf die Verhältnisse der städtischen Industrie...

Wenn von Kriegsnöten und Sorgen die Rede ist, wird in der Regel auf die Verhältnisse der städtischen Industrie...

Wenn von Kriegsnöten und Sorgen die Rede ist, wird in der Regel auf die Verhältnisse der städtischen Industrie...

Die enorme Verteuerung der Lebenshaltung ergibt sich nur zu deutlich aus dem: Haushaltsbuche einer mittleren Beamtenfamilie zu Frankfurt a. M. Der Kriegszustand für Konsuminteressen teilt uns hierüber folgende Zahlen mit:

	Juli 1914	Juli 1915	Febr. 1916
Brot 8 Pfund	0,52 M.	0,64 M.	0,60 M.
Eier 1 Duz.	0,24 M.	0,26 M.	0,28 M.
Wurst 1 Pfund	0,22 M.	0,30 M.	0,32 M.
Butter 1 Pfund	0,28 M.	0,48 M.	0,55 M.
Eis 1 Pfund	0,30 M.	0,45 M.	0,45 M.
Wohlweiß 1 Pfund	0,22 M.	0,22 M.	0,23 M.
Seife 1 Pfund	0,34 M.	0,60 M.	1,20 M.
Salz 1 Pfund	1,00 M.	2,50 M.	3,40 M.
Waldni 1 Pfund	0,80 M.	1,30 M.	1,30 M.
Margarine 1 Pfund	0,90 M.	1,20 M.	1,60 M.
Öl 1 Liter	0,85 M.	1,40 M.	2,00 M.
Kübeln 1 Pfund	0,45 M.	0,65 M.	0,85 M.
Butter 1 Pfund	1,40 M.	2,00 M.	2,55 M.
Reis 1 Pfund	0,35 M.	0,65 M.	0,62 M.
Erbsen 1 Pfund	0,25 M.	0,40 M.	0,55 M.
Binten 1 Pfund	0,25 M.	0,70 M.	0,70 M.
Schwarzer Kaffee 1 Pfund	1,00 M.	1,80 M.	2,00 M.
Schwarzer Kaffee 1 Pfund	0,80 M.	0,90 M.	0,80 M.
Buch 1 Pfund	0,80 M.	1,50 M.	1,50 M.
Obstfleisch 1 Pfund	1,20 M.	1,20 M.	2,00 M.
Speisefleisch 1 Pfund	0,80 M.	1,20 M.	1,22 M.
Rindfleisch 1 Pfund	0,75 M.	1,00 M.	1,80 M.
	1,25 M.	2,15 M.	2,75 M.

Zu weiteren Einsparungen dürften die Verhältnisse im Haushalt führen. Selbst wenn im Kriege keine Lebensmittel aus dem Ausland beschafft werden können, so werden doch gewisse Ersparnisse erzielt werden können. Es über die Gegenstände, die noch als notwendig erachtet werden können. Die im Juli 1914 bis Dezember 1915 eine Bilanzierung über 100 Prozent, wie für die ersten vier Monate dieses Jahres, ergeben haben, werden wir beim nächsten Mal im Journal geben. Man kann daher nur immer wieder den Wunsch an die nachstehenden Zeilen richten, daß sie auch bei nachschicklichen und kleinlichen Angelegenheiten Berücksichtigung bei den Angelegenheiten gegenüber der für unser Deutschland unbedingt geltenden Rücksicht auf die bis zur diesjährigen Höhe ihrer Leistungsfähigkeit belästigten Verbraucher.

Was ist weiter? In einem Bericht von Bremen werden die heutigen Buchbinderarbeiten im Sinne der heutigen Kollegen das Wort zu erklären. Die Veranlassung erfolgte sich mit der Haltung der Buchbinder-Verbandes während der Kriegszeit nicht einverstanden. In Sachen des politischen Partei lassen die Mitglieder sich von der „Buchbinder-Zeitung“ nicht einfließen. Die Richtung der Partei zu bestimmen, beide des Parteitages und nicht der „Buchbinder-

Zeitung“... (Text continues with details of the bookbinders' association and their stance on political parties during the war.)

Die „Buchb.“-Ztg. belogt die Bremer wie folgt in einer Nachschrift, die den Kegel auf den Kopf stellt: „Wir können es uns vertragen, auf die schiefen Urteile und unwahren Behauptungen in diesem Bericht einzugehen, da die Leser schon selbst den richtigen Bild dafür haben werden. Die guten Bremer sind ja auch im Grunde genommen keine hässlichen Leute, das sieht man schon daraus, daß sie zwar als Anhänger der „Bremer Bürger-Ztg.“ „konsequent“ die Mittel der Verteidigung und Verpöschung für unsere Belgrauen verwendet wissen wollen, aber ihnen doch andererseits selbst Liebesgaben senden. Letzteres ist sehr anerkennenswert.“

Aus den Jahrestellen

Dieses. Am Sonntag den 5. März fand im Vereinshaus „Rosa Volk“ unsere jährliche Generalversammlung statt. Der Vorsitzende, Kol. Seiler, begrüßte die Kolleginnen und einige Mitglieder vom Bundesverband. Besonders willkommen ließ er Gewerkschaftsführer Kaeffrage aus München und unsere alten Kollegen Dufrane. (Sonntag abends 5 Uhr betrat Kol. Kaeffrage eine Verlesungsanstalt der Firma C. J. Huber ein, die von den Kollegen und Bundesorganen nichtig erklärt wurde.) Nach dem er eine von aufgenommenen Kollegen in unserer Jahrestelle willkommen. Daraus erfolgte die Verlesung der Tagesordnung: 1. Protokollbericht; 2. Kassenbericht; 3. Jahresbericht; 4. Neuwahl; 5. Vortrag des Gewerkschaftsführers Kaeffrage; 6. Verlesung des Beschlusses des Protokolls; das einstimmige Annahme fand, daß die Kollegin Therese Bickler ihr Amt als Schriftführerin nieder, da ihr aus Verbandsgründen die Stelle bei der Firma gestündigt wurde. (Worüber mit der Firma noch zu verhandeln sein wird. D. Schriftleitung.) Der Kassenbericht von 1914 betrug 181,25 RM. und von 1915 141,74 RM. Nun erfolgte der Jahresbericht. Gegenwärtig zählt unsere Jahrestelle 14 Mitglieder, 12 Kolleginnen und 2 Kollegen. Weitere 3 Kollegen haben im Felde und 3 in der Garnison. Neu aufgenommen wurden 4 Kollegen. Auch verlor unsere Jahrestelle den früheren Kassierer, Kol. Willy Geuff, der auf dem Felde der

... (Text continues with details of the association's financials and membership changes.)

... (Text continues with details of the association's activities and future plans.)

... (Text continues with details of the bookbinders' association and their stance on political parties during the war.)

Perrien und der Weltkrieg.

Zimmer mehr ist im Verlaufe dieses Krieges das Interesse zum Osten hin verschoben worden. Einen gewissen Brennpunkt dieses Interesses bildet heutzutage auch Perrien, welches höchstwahrscheinlich in Zukunft eine ganz besondere Rolle zu spielen haben wird. Perrien liegt heute eingeteilt zwischen drei angrenzenden Staaten. Im Westen grenzt es an die Türkei, im Norden an Russland, im Südwesten an Persien, während im Süden der Persische Golf die Verbindung mit dem Meere herstellt. Das persische Reich, im Altertum ein Weltreich von hoher Bedeutung und Ausdehnung, ist in neuerer Zeit fast all die früheren reichen asiatischen Staatengebiete zu einer jämmerlichen Bedeutungslosigkeit hinabgefallen. Das heutige persische Reich erstreckt sich jedoch immer noch über eine Fläche, die über dreimal so

groß ist als Deutschland. Dagegen ist Perrien 10mal schwächer bevölkert als Deutschland. Während in Deutschland 120 Millionen an dem Quadratmeter wohnen, sind es in Perrien nur 5,8. Insgesamt leben in Perrien heute etwa 10 Millionen Einwohner. Die überwiegende Mehrzahl aller Perrier, nämlich 8,5 Millionen, sind Kabanenbewohner. Jedes ist es wichtig zu bedenken, daß es bei den Kabanenbewohnern, beim Islam, zwei verschiedene Richtungen gibt, die sich jahrhundertlang gegenseitig heftig bekämpft haben, nämlich die Sunniten und Schiiten. In den Sunniten gehören vor allem die Türken; sie bekennen sich zur Einheit und betradeten den Sultan in Konstantinopel gleichzeitig auch als das geistliche Oberhaupt, als den Kalifen der Kabanenbewohner. Dagegen bekennen sich die persische Bevölkerung bis auf wenige Ausnahmen zur Schia; sie sind Schiiten, welche die Nachfolge des Propheten Mohammed durch Omar nicht anerkennen und daher auch das osmanische Kalifat in Konstantinopel als unredemäßig betrachten. Das geistliche Oberhaupt der Schiiten ist der Merus der Moabden von Kerbela bei Bagdad. Bis vor kurzem waren die beiden Richtungen durch einen tiefgehenden Gegensatz voneinander getrennt. In neuerer Zeit hat sich aber eine Annäherung zwischen Schiiten und Sunniten, also besonders zwischen Perrieren und Türken vollzogen, und zwar hauptsächlich infolge der Erkenntnis, daß ein Zusammenhalten notwendig sei gegenüber den russischen und englischen Bedrückern.

Perrien hat allerdings allen Grund, in Russland und England seine schlimmsten Bedrücker und Bedroher seiner nationalen Selbstständigkeit zu erblicken. England und Russland haben sich fortwährend in die inneren Angelegenheiten Perriens hineingemischt. Fast alle Reformen, welche von der persischen Regierung geplant wurden, sind von den Russen und Engländern gestört und vereitelt worden. Sowohl England wie Russland haben von jeder dazu in Aussicht, Perrien ihrem Besitz einzuverleiben. Beide Staaten erblicken in Perrien eine Brücke zur Erreichung ihrer Ziele. Eng-

land wollte auf diesem Wege Mesopotamien und die arabische Küste mit Indien verbinden. Russland wollte über Perrien an den Indischen Ozean gelangen, um auf diesem Wege endlich einen eisernen Zugang zum Meere zu erhalten. Ein englisches Perrien würde Russland dauernd von Südbahnen absperrten. Ein russisches Perrien würde eine Bedrohung von Britisch-Indien bedeuten. Beide Hälle aber wären eine schwere Bedrohung der Türkei. Aber auch die anderen Mächte haben ein großes Interesse an einem freien, selbständigen Perrien. Perrien ist nach seiner geographischen Lage der Schlüssel für die Beherrschung des Orients.

Lange Zeit hat der englisch-russische Gegensatz wegen Perriens die Weltpolitik beeinflusst, bis im Jahre 1907 ein einseitiges Übereinkommen zwischen England und Russland getroffen wurde. Am 30. August 1907 schlossen England und England einen Vertrag, durch den sie äußerlich zwar die politische Selbstständigkeit Perriens anerkannten, aber die Ländergrenzen doch wirtschaftlich zu selbstständigen Ausbeutungszwecken unter sich aufteilten, indem sie das Land in sogenannte „Interessensphären“ oder „Einflussgebiete“ einteilten. Perrien wurde in drei Zonen geteilt; über die nördliche sollte Russland verfügen, über die südliche England, die mittlere Zone aber, die meist aus Salztropfen besteht, sollte als neutraler Kiegel von beiden verschont werden. Gemäß dem dieses Abhängigkeitsverhältnis von manchen persischen Patrioten als ein höchst unbilliges betrachtet, aber England und Russland haben die unzureichenden Kräfte und auch die militärische Macht Perriens zu niedrig gehalten gemut, daß die Vorbereitungen zu einer Abkündigung des strengen Joches in Perrien nicht vorhanden waren. Jetzt während des Weltkrieges aber scheint es in Perrien ein allgemeines Erwachen zu geben, und mancher Perrier hält nun die Zeit für gekommen, das Vorkriegsrecht durchzuführen und Perrien seine alte eigentliche Selbstständigkeit und Unabhängigkeit wiederzugeben, ein Ziel, dessen Erreichung wir aus Interesse Perriens und besonders auch in unserem Interesse nur lebhaft begünstigen können.

die weitere gewöhnliche Arbeit im Betrieb am 1. März 1916...

Es sind dies im gewerkschaftlichen Leben erfreuliche Momente, die einem das Bittere, das man mit treuen Kollegen...

Zum Schluss seiner Ausführungen dankte Kollege Scherer allen, die mitgewirkt haben, diese Arbeit zu bewältigen...

In der nun folgenden Antwort, die von Kollegen Scherer geantwortet wurde, war man einstimmig der Meinung...

Der erste Antrag betraf sich mit den Maßnahmen, die im Rahmen der Arbeit der Arbeiter...

Ein weiterer Antrag betraf die Erhebung eines monatlichen Beitrages zu Gunsten unserer Krieger...

Beide Anträge fanden einstimmige Annahme. Unter 3. in Urlaub befindlicher Kollege Scherer nahen hierauf Veranlassung...

Die nächsten zwei Tage sind noch im Betrieb...

Unter Berücksichtigung konnte der Vorschlag nach der Besprechung...

Mit Worten des Dankes und der Bitte, auch im neuen Jahre...

M. Glabbe. Am Sonntag, den 20. Februar hielt unsere Jahreshilfe ihre diesjährige Generalsammlung ab...

Am 21. Februar 1916 wurde die Jahreshilfe durch die Generalsammlung ab...

Am 22. Februar 1916 wurde die Jahreshilfe durch die Generalsammlung ab...

Am 23. Februar 1916 wurde die Jahreshilfe durch die Generalsammlung ab...

Am 24. Februar 1916 wurde die Jahreshilfe durch die Generalsammlung ab...

Am 25. Februar 1916 wurde die Jahreshilfe durch die Generalsammlung ab...

und in Folge nach einem Monat ungefähr 10 bis 12 Tage...

Sei bestens begrüßt von Deinem treuen Kollegen J. Scherer.

Adressenänderungen. Wärgang: R. und R. Georg Walter, Postgasse 4.

Literarisches. Die „Deutsche Arbeit“, die in der gesamten Öffentlichkeit...

Mitglieder! Nach im Bericht hat die Arbeit nicht nachgelassen...

Zünftiger Goldschmittmacher findet sofort dauernde Stellung bei der Verlagsgesellschaft...

Den Heidenot. Das Vaterland haben unsere lieben Kollegen: Wilhelm Bremer, Hermann Goben.

Nach nur eintägiger Krankheit verschied am 2. b. Mis. unser lieber Kollege, der Goldschmittmacher Eduard Schmitz.